

Rechtsanwalt machte die Matura bei den Patres

Wohlen Kurt Fricker (63) besuchte das Kollegium Sarnen und erinnert sich: «Als ich eintrat, wollte ich Pfarrer werden»

VON JÖRG BAUMANN

Lange vor den staatlichen Gymnasien waren die Klosterschulen die Kaderschmieden der Nation. Standesbewusste Katholiken, besonders auch aus dem Freiamt, schickten früher ihre Söhne gewöhnlich nicht an die liberale Kantonsschule Aarau, sondern an ein katholisches Kollegium in der Innerschweiz.

Die Eltern hatten die Wahl der Qual: Sie konnten unter den Kollegien Sarnen, Engelberg oder Einsiedeln auslesen. Wie sie sich auch entschieden: Sie hatten die Gewissheit, dass ihr Sohn am Kollegium eine humanistische Bildung erhielt, die auf dem christlichen Fundament stand.

Der Pfarrer empfahl Sarnen

Auf diesen Weg wurde auch Kurt Fricker (63), Sohn eines Genossenschaftsverwalters in Frick und seit vielen Jahren Rechtsanwalt in Wohlen, gewiesen. «Unser Pfarrer Walter Spuhler riet meinen Eltern, dass für mich das Kollegium Sarnen die richtige Schule sei. Eine liberale Hochburg wie die Kantonsschule Aarau kam für ihn nicht in Frage», erzählt Fricker. Spuhler wird sich daran erinnern haben, dass ausgerechnet der Katholik Augustin Keller aus Sarmentorf das Kloster Muri aufgehoben hatte und dem von den Radikalen eingefärbten Lehrerseminar Aarau vorgestanden war.

Frickers Eltern hatten ihre Kinder katholisch erzogen. «Ich war mit Begeisterung Ministrant und Jungwächter», erzählt Kurt Fricker. «Als ich ins Kollegium eintrat, wollte ich Pfarrer werden.» So war der Weg ins katholische Gymnasium vorgezeichnet. Als Fricker gegen Ende seiner

Kollegi-Zeit seine heutige Frau Monika kennengelernt hatte, musste er sich ein anderes Berufsziel stecken

Heimurlaub nur in den Ferien

Am Kollegium Sarnen öffnete sich für den fünfzehnjährigen Bezirksschüler eine völlig neue Welt. Seine Lehrer kamen nicht in mehr oder weniger lockeren Zivilkleidern zur Schule, sondern trugen alle schwarze Gewänder – Soutanen, wie Fricker bald einmal erfahren sollte. Er erinnert sich noch gut an den ersten Schultag in Sarnen. Am 16. September 1963 empfing der Präfekt Thomas Hardegger, später Pfarrer in Hermettschwil, die neuen Schüler an der Eingangspforte. Unterricht und Mussestunden waren streng geregelt: Um sechs Uhr Tagwache, dann Frühmesse, darauf Unterricht, immer unterbrochen durch das Studium des gebotenen Schulstoffes. Der Tag endete abends um Viertel vor neun Uhr,

dann Bezug der Schlafsäle, verordnetes Lichterlöschen. Heimurlaub gab es nur in den Ferien. Fricker sah seine Familie

erst drei Monate nach Schuleintritt, an Weihnachten 1963, zum ersten Mal wieder.

Ein starker Leichtathlet

Für das strenge Schulregime sei er entschädigt worden, meint Fricker. «In Sarnen habe ich sechs gute Jahre verlebt. Die Erinnerung ist positiv.» Am Kollegium «büffelte» er nicht nur Latein, Griechisch, Philosophie und andere Fächer. Sport und musische Fächer waren auch sehr wichtig. «Das gefiel mir», berichtet Fricker.

Er war ein begabter Leichtathlet und wurde für seinen Trainingsfleiss belohnt: «Während ich mich schu-



Kurt Fricker hat positive Erinnerungen an seine Schulzeit in Sarnen. BA

lisch im «Mittelfeld» bewegte, war ich mit einer Weite von 6,97 Metern der beste Weitspringer im Kollegium. 1968 beispielsweise wurde ich in dieser Disziplin Innerschweizer- und auch Aargauer Meister»

Aber auch die musischen Fächer wurden grossgeschrieben. Das so Gelernte konnte im Kirchenchor, in der

Feldmusik, im Orchester und der Theatergruppe angewendet werden. Fricker gehörte dem Kirchenchor an, spielte im Orchester Fagott und nahm Klavierstunden.

Das grosse Erdbeben

Unvergesslich ist für Fricker das starke Erdbeben, das Sarnen am 14.

März 1964 erschütterte und alle Kollegianer, wie auch die ganze Bevölkerung im Morgengrauen ins Freie trieb. Die Schäden waren erheblich. Aus Sicherheitsgründen, so Fricker, «wurden wir gleichentags, ca. zehn Tage vor den eigentlichen Osterferien nach Hause entlassen». Für das Sommersemester von Ostern 1964 bis zu den Sommerferien 1964 wurde das ganze Kollegium in die Militärunterkünfte auf der Stöckalp im Melchtal disloziert. «Zwölf Wochen Schule auf der Alp, wer erlebt das schon?», blickt er heute zurück.

Reise ins Land der Griechen

«Wir hatten in Pater Fintan einen tollen Griechischlehrer», schwärmt Fricker. «Mit ihm paukten wir nicht nur trockene Grammatik. Im Sommer 1967, kurz nach dem Militärputsch, unternahm er mit unserer Klasse eine vierwöchige Griechenlandreise. In Griechenland versuchten wir, unser Altgriechisch an den Mann zu bringen. Aber uns verstand kein Mensch», berichtet er lachend.

Zur Tradition in Sarnen gehörte auch die Mitgliedschaft in der Studentenverbindung Subsylvania, die, so Fricker, wohl den Weg für seine künftige politische Präferenz ebnete. Immerhin gehörten dieser Verbindung auch die späteren Bundesräte von Moos und Cotti an.

Mit der A-Matura im Sack, verliess Fricker 1969 das Kollegium Sarnen, um das Jus-Studium an der Uni Freiburg aufzunehmen und vier Jahre später abzuschliessen. Er zieht sein persönliches Fazit: «Es war eine gute Zeit mit vielen Lebensfreundschaften. Wir hatten es insofern einfacher, als beispielsweise heutige Mittelschüler an öffentlichen Schulen, als dass uns aufgrund der strengen Tagesstruktur häufig nichts anderes übrig blieb, als zu Lernen.»

Ein Goldsucher und Ex-Jesuit gründete 1709 das «Kollegi»

Sarnen Die Liste der ehemaligen Schüler am Kollegium liest sich wie ein «Who's who» der Schweizer Prominenz: Die Bundesräte Ludwig von Moos und Flavio Cotti absolvierten die Schule, ebenso Schauspieler Hanspeter Müller-Drossaart.

VON JÖRG BAUMANN

Die Kollegi-Geschichte reicht in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück, als das Kloster Sarnen eine Lateinschule führte. 1709 gründet der Goldsucher und Ex-Jesuit Johann Baptist Dillier in Sarnen ein Knabenseminar. 1752 geht die Schule an den Kanton Obwalden über. Aus dem kleinen Bildungsinstitut mit zwei Professoren und höchstens 20 Schülern entwickelt sich die staatliche Kantonsschule Obwalden, an der über 50 weltliche Lehrpersonen und nur noch ein Benediktinerpater 450 Schüler unterrichten.

Zwischen dem 1841 aufgehobenen Kloster Muri und dem Kollegium Sarnen besteht eine starke Verbindung, weil Adalbert Regli, letzter Abt von Muri, nach dem Sturm auf sein Kloster drei Professoren aus Muri nach Sarnen entsenden konnte.

Erste Matur vor 118 Jahren

1893 führt das Kollegium Sarnen zum ersten Mal Maturitätsprüfungen durch. Alle sechs Kandidaten haben bestanden. Die Knaben müssen fünf Wochenstunden Philosophie, zwei Stunden Ethik, eine Stunde Arithmetik, drei Stunden Latein und Griechisch, zwei Stunden Deutsch, Literatur und Geschichte, drei Stunden Mathematik, vier Stunden Physik



Die erste Maturklasse am Kollegium Sarnen machte ihren Abschluss im Jahr 1893. ZVG

und drei Stunden Chemie belegen. Dazu kommen zwei Lektionen Religionsphilosophie. Die Dauer des Gymnasiums wird auf acht Jahre erhöht.

Der Naturkundeunterricht findet nicht nur im Klassenzimmer, sondern auch in der freien Natur statt. Auf Spaziergängen soll den Zöglingen «so recht die Liebe und das Verständnis für die Natur erschlossen werden», heisst es in einem Jahresbericht der Schule. Ein Stützpfiler im Kollegium-Alltag ist zudem die Pflege von Musik und Kunst. Das katholische Erziehungsmodell zeitigt Früchte:

240 Schulabgänger wählen in dieser Zeit das Priesteramt als Beruf. Als ein Höhepunkt sticht 1927 die 900-Jahrfeier des Klosters Muri heraus, die in Sarnen mit Kanonendonner vom Landenberg begangen wird.

Immer weniger Priester

Um 1950 führt die Kollegi-Studentenverbindung Subsylvania Diskussionsrunden über Europa und die Schweiz durch. Von 21 Maturanden studieren immer noch sieben Theologie. Der Fächerkanon wird um einen Buchhaltungs- und einen Schreibma-

schinenkurs erweitert, «weil heutzutage jeder Akademiker einen kleinen Einblick ins Buchhaltungswesen haben sollte.» Der Ungarnaufstand 1956 führt im Kollegium zu einem dreimütigen Schweigen und einem Gebetsaufruf für Ungarn. 1969 hat der Wind beim Priesternachwuchs gekehrt: Noch drei Absolventen wählen das Theologiestudium. Im Durchschnitt haben die Familien der Gymnasiasten 4,3 Kinder.

1966 öffnet sich das Kollegium «für die männliche Jugend aller Konfessionen» und 1970 auch für die

Ein Freiämter schrieb die Kollegi-Geschichte auf



Mit Akribie und Fleiss arbeitete **Martin Steiner** (45, Bild), seit acht Jahren Lehrer an der Kantonsschule Obwalden in Sarnen, zusammen mit Thomas

Peter die Geschichte des Kollegiums Sarnen auf. Ihr Buch, dem eine CD mit Erinnerungen von ehemaligen Sarnen Kollegischülern beigelegt ist, präsentiert Steiner vom 9. bis 16. Oktober an einer Ton- und Fotoausstellung über das Kollegium in der Bogenhalle im Kloster Muri. **Die Vernissage findet am Sonntag, 9. Oktober, 16 Uhr** statt. Der Autor wuchs in Jonen auf. Die Maturität erwarb Martin Steiner aber nicht am Kollegium in Sarnen, sondern an der Kantonsschule Wohlen. Steiner studierte Englisch und Französisch und schloss die Ausbildung zum Höheren Lehramt ab. (BA)

Mädchen. Als Folge der Studentenunruhen von 1968 führt die Schule einen Studentenrat und einen Debatierclub ein; der Club hatte allerdings nicht lange Bestand. 1984 gibt das Benediktinerkonvent die Trägerschaft der Schule ab. Ein weltliches Rektorat, heute eine Frau und ein Mann, übernimmt die Leitung.

Das neue Buch «Kollegi Sarnen – Die Geschichte» kostet 69 Franken. Bezugsadresse: Martin Steiner, Brünigstrasse 180, Sarnen, und auf der Homepage www.kollegisarnen.ch.